Pfarrer und Studienleiter Dr. Eberhard Pausch:

Begrüßung zum Karl-Marx-Symposion in der Evangelischen Akademie Frankfurt am 15. März 2018

Sehr geehrte Frau Prof. Buckel, sehr geehrte Frau Herrmann, sehr geehrte Frau Prof. Schwan, sehr geehrter Herr Prof. Forst, sehr geehrter Herr Szepanski, meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie alle recht herzlich zu dieser Veranstaltung der Evangelischen Akademie Frankfurt. Mein Name ist Eberhard Pausch, ich bin hier im Hause als Studienleiter für das Arbeitsfeld „Religion und Politik" zuständig. Herr Simon Schüler von der Friedrich-Ebert-Stiftung und ich haben zusammen den heutigen Abend geplant. Sie sind Gast einer zentralen Veranstaltung im Rahmen des Halbjahresthemas der Ev. Akademie: **"Revolution".** Warum 2018 das Thema gewählt wurde, liegt auf der Hand: 1618 der Prager Fenstersturz, 1848 die bürgerliche Revolution mit Kulminationspunkt hier in der Frankfurter Paulskirche, 1918 die Abdankung des letzten deutschen Kaisers im Kontext der sog. „Novemberrevolution". 1968 dann das Jahr weltweiter Studentenunruhen. Schließlich ist das Jahr 1818 zu nennen, in dem **Karl Marx** geboren wurde.

Vor rund dreißig Jahren schien der Marxismus und/oder Sozialismus an sein Ende gekommen zu sein. 1989/90 endete die Epoche des Kalten Krieges, die Berliner Mauer zerbrach, die Sowjetunion und der „Ostblock" lösten sich auf. Francis Fukuyama verkündete vorschnell das „Ende der Geschichte"[1]. Wer nicht ganz so weit gehen wollte, der sprach wie Joschka Fischer von der „Linken nach dem Sozialismus"[2] oder wie Anthony Giddens von einem „Jenseits von Links und Rechts"[3]. Es folgte die bis heute unbeendete Epoche des Neoliberalismus, in ihr das Schröder-Blair-Papier, die Agenda 2010 und die sog. „Hartz IV"-Gesetze.

Kaum jemand bestreitet, dass der real existierende Sozialismus in der Sowjetunion und in der DDR zu Recht gescheitert ist. Warum? Weil er die Freiheit exkludierte und die Wahrheit nicht achtete. Als ich 1983 das einzige Mal zu Gast in der DDR war, las ich dort auf graphisch ausgesprochen misslungenen Plakaten den Satz: **„Die Lehre von Karl Marx ist allmächtig, weil sie wahr ist".** Muss man gegen eine solche Aussage überhaupt argumentieren? Oder entlarvt sie sich nicht selbst als absurd? Von Allmacht sind doch alle menschlichen Lehren, auch die wahren unter ihnen, weit entfernt. Und aus christlicher Perspektive kann eine Lehre auch nur dann wahr sein, wenn sie zur Freiheit führt und beiträgt, denn für Christenmenschen gilt das Wort Jesu: **„Die Wahrheit wird euch frei machen"** (Johannes 8, 32).

---

[1] *Francis Fukuyama*: „The End of History?" (1989), in: http://www.wesjones.com/eoh.htm. Zur Debatte vgl. den präzise informierenden Wikipedia-Artikel zum Thema: https://de.wikipedia.org/wiki/Ende_der_Geschichte.

[2] *Joschka Fischer*: Die Linke nach dem Sozialismus, Hamburg 1992.

[3] *Anthony Giddens:* Jenseits von Links und Rechts: Die Zukunft radikaler Demokratie, Berlin 1997.

Andererseits – wenn es keine anderen Alternativen auf der Welt gäbe, als den einst real existierenden Sozialismus und den „Vampirkapitalismus“[4], wie **Christoph Henning** eine Marxsche Metapher zu neuen Ehren bringt, dann hätten wir Menschen ja nur die Wahl zwischen Pest und Cholera.

Vom französischen Philosophen **Alain Badiou** stammen einprägsame Zahlen. Er schreibt: 10% der Weltbevölkerung besitzen 86% der verfügbaren Ressourcen, davon verfügt 1% allein über 46% der Ressourcen. 50% der Weltbevölkerung besitzen gar nichts oder nahezu nichts. Es bleibt eine Mittelschicht von 40% der Weltbevölkerung, die etwa 14% der Ressourcen besitzt. Ich vermute, wir alle hier im Saal gehören zu diesen 40%.[5]

Eine derartige Verteilung der Ressourcen, die das Elend und den Klima- oder Hungertod von Millionen Menschen in Kauf nimmt, kann niemand gerecht finden. Der Impetus des Marxismus war von Anfang an gewesen, eine solche weltweite, also globalisierte Ungerechtigkeit anzuprangern und nach Möglichkeit politisch zu überwinden.[6] Und möglicherweise gehört auch die Krisentheorie[7] der marxistischen Analyse zu den zentralen Einsichten, die uns helfen können, unsere Welt besser zu verstehen und in ihr vernünftig wirtschaftlich und politisch zu handeln – dies sieht beispielsweise auch der ordoliberale Ökonom Hans-Werner Sinn so.[8]

Axel Honneth hat vor einiger Zeit vorgeschlagen, die **„Idee des Sozialismus“**[9] neu auf ihre Leistungsfähigkeit hin zu überprüfen. Wenn der Sozialismus keine allmächtige Lehre ist, sondern eine anregende und zugleich praxisfähige Idee, dann sollte man ihn neu verhandeln. Honneth schlägt vor, den Sozialismus vom Begriff der **„sozialen Freiheit“** her zu denken und ihn als einen **historischen Experimentalismus** neu zu beleben.

---

[4] *Christoph Henning*: Marx und die Folgen, Stuttgart 2017, S.144.

[5] *Alain Badiou*: Wider den globalen Kapitalismus: Für ein neues Denken in der Politik nach den Morden von Paris, Berlin 2016, S.31f.

[6] „Das Bedürfnis nach einem stets ausgedehnteren Absatz für ihre Produkte jagt die Bourgeoisie über die ganze Erdkugel. Überall muss sie sich einnisten, überall anbauen, überall Verbindungen herstellen. Die Bourgeoisie hat durch ihre Exploitation des Weltmarkts die Produktion und Konsumption aller Länder kosmopolitisch gestaltet. […] An die Stelle der alten lokalen und nationalen Selbstgenügsamkeit und Abgeschlossenheit tritt ein allseitiger Verkehr, eine allseitige Abhängigkeit der Nationen voneinander. […] Die Bourgeoisie […] zwingt alle Nationen, die Produktionsweise der Bourgeoisie sich anzueignen, wenn sie nicht zugrunde gehen wollen; sie zwingt sie, die sogenannte Zivilisation bei sich selbst einzuführen, d.h. Bourgeois zu werden. Mit einem Wort, sie schafft sich eine Welt nach ihrem eigenen Bilde.“ Zitiert nach: *Karl Marx/Friedrich Engels*: Das Kommunistische Manifest. [1848] Eine moderne Edition, mit einer Einleitung von Eric Hobsbawm, Hamburg 1999, S.48f.

[7] „Wodurch überwindet die Bourgeoisie die Krisen? Einerseits durch die erzwungene Vernichtung einer Masse von Produktivkräften; anderseits durch die Eroberung neuer Märkte und die gründlichere Ausbeutung alter Märkte. Wodurch also? Dadurch, dass sie allseitigere und gewaltigere Krisen vorbereitet und die Mittel, den Krisen vorzubeugen, vermindert. […] Die wachsende Konkurrenz der Bourgeois unter sich und die daraus hervorgehenden Handelskrisen machen den Lohn der Arbeiter immer schwankender; die immer rascher sich entwickelnde, unaufhörliche Verbesserung der Maschinerie macht ihre ganze Lebensstellung immer unsicherer […].“ Zitiert nach: *Karl Marx/Friedrich Engels*, a.a.O., S.51.54. Ob aus dieser immer unsicherer werdenden Lebensstellung jedoch unvermeidlich eine Kollision der Klassen erwachsen muss, wie Marx meint, ist keineswegs sicher, ja, scheint historisch geradezu widerlegt zu sein.

[8] *Hans-Werner Sinn*: „Was uns Marx heute noch zu sagen hat“, in: Aus Politik und Zeitgeschichte: Das Kapital, 67. Jahrgang, Nr. 19-20 (2017) vom 8. Mai 2017, S.23-28, dort S. 25.

[9] *Axel Honneth*: Die Idee des Sozialismus: Versuch einer Aktualisierung, erweiterte Auflage Berlin 2017.

Man müsste dann einige immer noch tiefsitzende Irrtümer korrigieren. Zum Beispiel den Gedanken eines historischen Determinismus, einer naturnotwendigen Entwicklung zum Sozialismus hin. Oder auch die Hoffnung auf ein sich selbst als revolutionär identifizierendes und handelndes Proletariat. Andere Einsichten aber würden bestätigt und in neuer Weise formuliert. Hierzu ein aktuelles Zitat: „Die politische Antwort auf den globalisierten Kapitalismus kann nur darin liegen, dass sich die Nationalstaaten in supranationalen Organisationen zusammenfinden und gemeinsam Spielregeln setzen."[10] Ein Gedanke, der letztlich bis zu Karl Marx zurückführt. Der Satz stammt aus einem vor wenigen Tagen veröffentlichten Buch des (eher konservativen) Sozialdemokraten **Peer Steinbrück**. Selbst Peer Steinbrück fordert in seinem Buch von seiner Partei in diesem Sinne eine nach „vorne orientierte Kapitalismuskritik".

Vor diesem Hintergrund lohnt es sich zu fragen, ob **Karl Marx vielleicht doch ein Impulsgeber für das 21. Jahrhundert** sein kann.[11] Ich bin sehr gespannt darauf, was Sie, liebe Gäste, dazu zu sagen haben. Im Namen der Evangelischen Akademie Frankfurt wünsche ich dieser Veranstaltung einen guten Verlauf und orientierende Ergebnisse!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

[10] *Peer Steinbrück*: Das Elend der Sozialdemokratie: Anmerkungen eine Genossen, München 2018, S.69.
[11] Ganz aktuell hierzu die gemeinsam mit Publik-Forum veröffentlichte „Flugschrift" von *Ulrich Duchrow:* Mit Luther, Marx und Papst den Kapitalismus überwinden, Hamburg 2017 sowie *Michael Ramminger/Franz Segbers* (Hg.): „Alle Verhältnisse umzuwerfen … und die Mächtigen vom Thron zu stürzen": Das gemeinsame Erbe von Christen und Marx, Hamburg 2018.